Zu den Wahlen.

Halle, 3. März.

Was werden sie thun?

Die Frage nach der Einberufung des Reichstages wird allenthalben schon lebhaft erörtert; regierungsseitig scheinen Entschließungen zur Stunde noch nicht vorzuliegen, aber man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Einberufung nicht lange auf sich warten lassen wird, wenigstens ist diese Ansicht die auch in parlamentarischen Kreisen vorherrschende. Ein baldiger Zusammentritt der Reichsboten erscheint auch aus verschiedenen Gründen wünschenswerth, so aus Rücksicht auf die geplanten Maßnahmen betreffs der Arbeiterschutzgesetzgebung und in Anbetracht des Umstandes, daß die Socialistengesetzfrage dringend einer endgiltigen Erledigung bedarf. Auch wird, wenn der Reichstag erst einmal in Thätigkeit getreten sein wird, die erwünschte Klärung darüber erfolgen müssen, was er für das deutsche Volk zu leisten im Stande ist. Einer recht pessimistischen Auffassung dieser seiner Leistungsfähigkeit kann man sich nach dem Vorgang jenes Reichstages vom Jahre 1884 nicht wohl verschließen. Par nobile fratrum!

Es ist nicht uninteressant, daran zu erinnern, daß einer der Führer der Social-Demokratie gesagt haben soll, auch Siege hätten oft ihre Unbequemlichkeiten und die Parteileitung würde bei einer geringeren Zahl von Reichstagsangehörigen besser arbeiten können. Das läßt sehr tief schließen. Es ist keine Frage, daß je unklarer sich die sozial-demokratischen Führer — von den Massen ganz abgesehen — über ihre sozialpolitischen Ziele überhaupt sind, sie um so klarer darüber sind, welcher Weg zu dem „Zukunftsstaate" führen soll. Im Reichstag werden sie aber, wie wir gestern wieder betonten, nicht mit bloßen Schlagworten auskommen, hier gilt es auch für sie, praktische Vorschläge zu machen, die Ziele und Wege betreffen, wie eine Besserung der sozialpolitischen Lage erreicht werden kann — nicht auf dem Boden des Umsturzes, sondern in ernster gewissenhafter Friedensarbeit. Werden sie das im Stande sein?

Wir haben in verschiedenen Artikeln vor der Hauptwahl, während der Zeit zwischen dieser und der Stichwahl wiederholt auf die Prinzipien und die diesen folgenden Gefahren der Sozialdemokratie hingewiesen und dargelegt, weß' Geistes Kind die jetzt ausschlaggebende Mehrheit im Reichstag ist, und daß es als ein Segen für das Reich betrachtet werden muß, daß wenigstens die großen wirthschaftlichen und sozialpolitischen Arbeiten, sowie die zur Stärkung des Reiches nach Außen hin erforderlichen Maßregeln noch von dem verflossenen Reichstags in hochherzig patriotischer Weise in der Hauptsache erledigt worden sind. Freilich bleibt noch viel, sehr viel zu thun übrig. Wir wollen heute die einzelnen Parteien nicht Revue passiren lassen. Wie aber werden sich die Sozialdemokraten verhalten, nachdem auch sie berufen worden sind, selbständig gesetzgeberische Initiative zu ergreifen? Verfassungsgemäß muß jeder selbstständige gesetzgeberische Antrag von mindestens fünfzehn Abgeordneten unterzeichnet sein. Dazu war die sozialdemokratische Fraktion im letzten Reichstage nicht stark genug. Jetzt aber ist das der Fall. Die sozialdemokratische Fraktion wird nunmehr sich nicht mehr auf ihre negative Haltung beschränken können, schon weil die Massen, denen sie ihr Dasein verdankt, damit nicht mehr zufrieden sein werden. Man darf also gespannt sein, wie die Herren Weltverbesserer ihrer Aufgabe gerecht werden.

In der Session 1884—87 hat allerdings die damals 24 Mann starke sozial-demokratische Reichstagsfraktion in nicht ungeschickter Weise von dem Rechte der Antragstellung Gebrauch gemacht und ist im Allgemeinen wenig über die Grenze hinausgegangen, bis zu der jeder Wohlwollende dem Arbeiter in der Sozialreform gern entgegenkommt. Wir fürchten aber, daß ein sachliches, gemäßigtes Zusammenarbeiten mit ihr jetzt viel schwieriger sein wird, als damals. Im Grunde bleibt die Sozial Demokratie sammt ihren Führern — einige Wenige ausgenommen — die Partei, die Atheismus, Communismus, Revolution und Republik zum Wahlspruch hat, und dieses Ziel soll mit Gewalt erkämpft werden. Hat sich früher die sozialdemokratische Fraktion innerhalb des Reichstages gemäßigt, so dürfte dahinter mehr ein klugberechnetes Spiel zu suchen sein, als guter Wille, der Reichsregierung zu segensreicher sozialpolitischer Arbeit die Hand zu bieten. Ernstlich kommt es den Volksbeglückern darauf gar nicht an. Und es ist fraglich geworden, ob sie jetzt überhaupt noch gemäßigt auftreten können, wenn sie bei den verhetzten, zur Erbitterung angestachelten Massen, denen sie utopistische Zustände verheißen haben, sich nicht selber in Mißkredit bringen wollen. Sie werden wohl oder übel den Versuch machen müssen, wenigstens theilweise die von ihnen dem Volke so freigebig gemachten Verheißungen im Reichstage zur Sprache zu bringen, mit anderen Worten, mehr als bisher ihre eigentlichen Absichten auch vor einem **sachverständigen** Forum zu enthüllen und mit ihren „beglückenden" Plänen hervorzutreten. Die Geschichte aber lehrt, daß man es hier meist mit gefährlichen und unfruchtbaren Experimenten zu thun hat.

Nur auf dem Boden einer ruhig und stetig fortschreitenden, einsichtsvollen und allen Interessen Rechnung tragenden Gesetzgebung und unter dem Schutz einer starken Regierung kann Gutes in sozialreformatorischer Hinsicht erwachsen, und wir glauben, daß das Gefüge unseres Staatswesens fest genug ist, eine solche Entwickelung der Dinge zu ermöglichen. Im Handumdrehen ist nichts zu erreichen, wie den wüsten Horden, die an den Wahltagen in Berlin, in Mühlhausen 2c. mit Lärmen und Toben umherzogen, vorgegaukelt worden ist.

Ein Mischehefall in Wiesbaden.

Zu Wiesbaden wurde am 11. Februar Prinz Max v. Hohenlohe-Oehringen mit Gräfin Nelly v. Hatzfeld katholisch getraut, voraus eine Einsegnung des Paares durch den ev. Divisions-Pfarrer Kramm, in der elterlichen Wohnung der Braut sollte. Dem Bericht des „Rhein. Kour." wurde darauf „von katholischer Seite" widersprochen. „Nach kirchlichen Grundsätzen wird in solchen Fällen die katholische Trauung nur gestattet, wenn sie die einzige ist, also eine protestantische weder vorhergeht, noch folgt. Diese Grundsätze sind auch in vorliegenden Falle maßgebend gewesen." Hierauf bestätigte in Nr. 41 des „Rh. Kour." Div.-Pfr. Kramm die evang. Einsegnung. Nun glaubte dieser ganz richtigen Darstellung gegenüber der Geistl. Rath D. Keller, der die katholische Trauung vollzogen hatte, folgende „berichtigende" Erklärung abgeben zu müssen (Rh. Cour. 44 II. 13. Februar):

Folgende Zuschrift ist uns zugegangen: Auf die Erklärung des Divisionspfarrer Herrn Kramm in Nr. 43 d. Bl. sehe ich mich das Folgende zu erwidern veranlaßt: Die katholische Trauung wird bei gemischten Ehen nur dann zugestanden, wenn die protestantische ausgeschlossen ist. Es ist auch nicht abzusehen, was eine zweite Trauung soll, wenn die erste giltig ist. So ist es auch in dem fraglichen Falle gehalten worden. Die bischöfliche Dispens ist erst erteilt worden, als Sicherheit für die ausschließlich katholische Trauung geboten war. Auf die Notiz in den Blättern, daß auch eine protestantische Trauung stattfinden werde, habe ich mir zur Sicherheit von betheiligter Seite noch einmal die Erklärung erbeten, daß „eine protestantische Trauung nicht stattfinden werde", die mit größter Bereitwilligkeit gegeben wurde. Bei der Stellung der in Frage kommenden Persönlichkeiten ist es von vornherein ausgeschlossen, daß sie ein solches Versprechen ignoriren. Wenn also Herr Pfarrer Kramm, wie es nach seiner Erklärung nicht zu bezweifeln ist, dennoch irgend welche Funktion bei den Brautleuten ausgeübt hat, so war es sicher keine Einsegnung im Sinne von Trauung (Konsenserklärung, Ringewechseln 2c.), sondern etwa eine Ansprache mit einem Segenswunsch für den protestantischen Theil. Man ging wohl dabei von dem Gedanken aus, daß eine solche Ceremonie durch das gegebene Versprechen nicht ausgeschlossen sei. Ich habe keinen Grund, hier ein Urtheil über diesen Gedanken auszusprechen. Das aber darf ich beifügen, wenn die Sache umgekehrt gelegen hätte, so wäre ein katholischer Priester zu einer solchen Funktion nicht zu haben gewesen. [!!] Damit ist meinerseits die Sache erledigt. Wiesbaden, 12. Februar 1890. D. Keller, Geistl. Rath."

In einer letzten Erklärung konstatirte Div.-Pfr. Kramm, daß die ursprüngliche, evangelischerseits gegebene Darstellung des Falles vollständig richtig war, römischerseits also eine grundlose vom Zaun gebrochene Kontroverse vorliegt.

Was die höhnische hochmüthige Bemerkung D. Keller's „römischerseits wäre zu „einer solchen Funktion" kein Geistlicher zu haben gewesen," b trifft, so sei nur folgendes konstatiert: Der protestantische Vater des Bräutigams, der Fürst von Hohenlohe-Oehringen ist mit einer Fürstin von Fürstenberg vermählt. Die Söhne folgen dem Bekenntniß des Vaters, die Töchter der Konvision der Mutter. Es gab also auch in der römischen Kirche andere als die dermaligen „unwandelbar konsequenten" Grundsätze. Ja es gibt heute noch andere Grundsätze in der römischen Kirche. In Nr. 46 des Rh. Kour. theilt ein Einsender mit, daß er während seines Aufenthaltes in Paris „mehr als zehn Trauungen gemischter Ehen beigewohnt habe, wo immer die protestantische Zeremonie — gewöhnlich in der protestantischen Kirche zu Chaucbat — der katholischen Zeremonie folgte." War doch, um mit D. Keller zu reden, Papst Leo selbst zu haben für die Auflösung d. h. völlige Annullierung der Ehe des Prinzen von Monaco und der Herzogin von Hamilton. Er „war ferner zu haben" für die Dispensertheilung zur Eheschließung des israelitischen Baron Popper mit einer Katholikin der Komtesse Bianche Castrone (1885), welche noch 10 Tagen zufolge des lebhaften Widerspruchs des ungarischen Episkopates widerrufen wurde. Als jener Ehedispens bekannt wurde, da „waren natürlich auch Blätter zu haben", welche ihn vertheidigten. Die „Germania" schrieb (in Nr. 60, 1885): Weil das Verbot von Ehen zwischen Christen und Nichtchristen nicht auf sittlichem und natürlichem Gesetze beruht, sondern auf positivem Kirchengesetz, so kann von dem Verbot solcher Ehen unter Umständen dispensiert werden. . . . in Einzelfällen, selbstverständlich nur bei Sicherheit der Religion und der freien Ausübung der Religion für den christl. Ehetheil, ferner unter der Bedingung der katholischen Kindererziehung 2c. und auch dann noch wird der Dispens natürlich nicht in jedem Falle ertheilt, sondern nur mit höchster Seltenheit, wenn erforderliche Dispensgründe vorhanden sind, die sich natürlich oft ganz und oft wenigstens zum Theil der öffentlichen Kenntniß und Beurtheilung entziehen, weil sie auf dem Gebiet des Gewissens und des Seelenlebens, in Familienverhältnissen 2c. beruhen können. — Der Zweck heiligt das Mittel, so könnte man die Erörterung der „Germania" kurz zusammenfassen.

Noch einige Belege für päpstlich-römische Konsequenz in Ehesachen: Als im Jahre 1877 ein armer jüdischer Schneidergeselle aus Dünkirchen sich zu Paris mit einer katholischen Näherin verlobte, wurde ihm bedeutet, daß „eine Dispens für eine Mischehe mit einem Juden von der Kirche" niemals zu erhoffen sei." Da sammelte Sarcey eine ganze Reihe von solchen Dispensen und veröffentlichte sie zur Beleuchtung römischer Konsequenz im XIX. Siecle: 1. Wenige Jahre zuvor hatte Herr Dsodat-Raymond, Graf von Turenne, in der Diözese von Soissons die Wittwe Bernheim geb. Alvarl, jüdischer Konfession geheirathet und war vom Bischof selbst getraut worden. 2. Mit Erlaubniß des Pariser Erzbischofs war ein Fräulein Marie Ardit am 22. Juni 1867 mit dem Israelten Julius Moyle in der Pfarrkirche Saint-Louis d'Antin getraut worden. 3. 1845 bewilligte Gregor XVI. Dispens für den jüdischen Bankier Saomubab und ein katholisches Fräulein Lanneau, der Tochter eines Oberbeamten der Militär-Intendantur. 4. Ein Jahr früher erhielt das katholische Fräulein Eugenie Lecomie dieselbe Dispens zur Ehe mit dem israel. Advokaten Rodrigue in Paris. 5. Gegen Ende 1876 erhielt die kirchliche Trauung in der Pfarrkirche Saint-Roch eine Tochter des israelitischen Spekulanten Isaak Pereire mit dem Deputierten Mix. Genug der Beweise für die „Konsequenz" römisch-katholischer Theoryis. Von jeher erwies sich diese Kirche namentlich reichen und einflußreichen Geschlechtern gegenüber „tolerant." Kann man doch hoffen, durch Mischehen sie nach und nach zu katholisieren. Der Zweck heiligt das Mittel!

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Justizminister von Schelling: Die einzelnen deutschen Regierungen haben jetzt Stellung zu nehmen zu dem Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches; diese Stellungnahme ist vorbereitet worden durch die juristische Wissenschaft, welche den Entwurf einer gründlichen Beurtheilung unterzogen hat. Der Reichskanzler hat den Regierungen besonders wichtige Fragen vorgelegt und die Männer aus dem Volke sind jetzt dabei, ihre Wünsche kundgegeben. Ich habe mich entschlossen, eine ganze Reihe von bewährten Mitgliedern des Richterstandes von verschiedenen Provinzen nach Berlin zu berufen, damit die vom Reichskanzler vorgelegten Fragen abschnittsweise durchberathen werden. Der allgemeine Theil ist bereits erledigt; ich hoffe, daß innerhalb Jahresfrist die ganze Berathung beendet sein wird. Was die Reichsregierung zu thun beabsichtigt, weiß ich nicht. Was am schwersten zur Ausgleichung zu bringen sein wird, ist die Verschiedenheit der in Deutschland herrschenden Rechtssysteme. Es wird untersucht werden müssen, ob nicht eine Aenderung des Geschäftsweges zwischen Bundesrath und Reichstag nothwendig sein wird, um diese große Aufgabe zu erledigen. Was mich selbst betrifft, so werde ich dieser Aufgabe meine ganze Kraft widmen (Beifall).

Abg. v. Meyer-Arnswalde bespricht die Gehaltsverhältnisse der Richter und meint, daß man den unbesoldeten Assessoren, wenn man ihnen Dienst in Anspruch nimmt, wenigstens Diäten bewilligen müsse, wie dies bei den Regierungsassessoren geschehe, nachdem sie ein Jahr umsonst gearbeitet hätten.

Geheimer Justizrath Eichholz: Um die vorhandenen Unzuträglichkeiten zu beseitigen, fehlt es an den Mitteln, welche nothwendig sind, um an die Aufbesserung der Gehälter der höheren Beamten zu gehen.

Abg. Bödiker (C.): Die Vorbereitungszeit der Referendare bei den Amtsgerichten ist von 6 auf 9 Monate erhöht worden, sie wird aber auf 1 Jahr oder 1½ Jahre erhöht werden müssen. Die Vermehrung der Richterstellen entspricht durchaus nicht dem gewachsenen Geschäftsumfang; denn seit 1873 sind die Stellen der Richter nur um 2 pCt. gestiegen, während die Bevölkerung und die Zahl der Geschäfte um 16 pCt. gestiegen sind. Zur Aushülfe werden bei den Oberlandesgerichten Landrichter zugezogen, bei Landgerichten Amtsrichter und die Geschäfte der Amtsgerichte werden von unbesoldeten Assessoren geführt. Bei der Anstellung von Amtsrichtern sollte nach bekannten Grundsätzen verfahren werden, und die Assessoren müßten diese Grundsätze kennen; jedenfalls müßte die Ancienntität dabei ausschlaggebend sei. Redner beschwert sich dann darüber, daß die Oberlandesgerichtspräsidenten durch die Verwaltungsgeschäfte zu sehr in Anspruch genommen werden; sie greifen in die Befugnisse der Landesgerichts-Präsidenten ein und werden dadurch ihren richterlichen Geschäften entzogen. Jedesmal, wenn ein neuer Präsident beim Oberlandesgericht eingiebt, wird alles neu reglementirt. Ich weiß nicht, wie weit sich die Herren auf das Justizministerium stützen können. Es wäre gut, wenn von jedem Reglement, welches ein Oberlandesgerichtspräsident erläßt, eine Abschrift dem Justizministerium zugehe, damit dieses einmal sieht, womit die Herren sich beschäftigen. Die Amtsanwälte legen oft Berufungen ein, die unbegründet sind, und die ersten Staatsanwälte nehmen diese Berufung auf, weil ein Ober-Staatsanwalt für seinen Bezirk die Verfügung erlassen hat, daß solche Berufungen nicht zurückgewiesen werden sollen, weil dadurch die Arbeitsfreudigkeit der Amtsanwälte beeinträchtigt werde. Ist eine solche Verfügung dem Minister bekannt? Wie stellt sich der Minister ferner gegenüber den Lisz'schen Vorschlägen wegen des bedingten Strafvollzuges?

Minister v. Schelling: Bei der Anstellung der Assessoren soll grundsätzlich nach der Ancienntität verfahren werden, aber mit mathematischer Genauigkeit kann dieser Grundsatz nicht durchgeführt werden, sonst würde manchmal ein Assessor in eine Stelle kommen, auf welche er nicht paßt. Eine Verfügung, daß Beurlaubungen der Amtsanwälte niemals zurückgewiesen werden sollen, ist mir auch nicht bekannt geworden, sonst würde ich sie wohl klar haben. Die Frage der bedingten Verurtheilung ist in letzter Zeit immer in den Vordergrund. Dieser Wunsch ist von anderer Seite sehr lebhaft bekämpft worden. Es handelt sich dabei um eine mehr akademische Frage; denn die Fortdauer des Vorschlages rechnen selbst nicht auf seine baldige Fortsetzung. Der Vorschlag bildet auch nur ein Glied einer ganzen Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung des Gerichts- und Gefängnißwesens. Ich habe Gutachten darüber eingefordert, sie sind aber noch nicht vollständig eingegangen.

Justizminister v. Schelling: Ich weiß nicht, wie der Oberlandesgerichtspräsident eine Einwirkung auf die Auswahl der Geschworenen haben kann. Ich weiß nicht, ob eine solche Verfügung erlassen ist; auf das Zeugniß des Vorredners hin werde ich den Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Breslau fragen, ob er eine solche Verfügung erlassen hat, die ich nicht billigen kann.

Abg. Krause (ntl.) empfiehlt eine gründliche Prüfung der Frage der bedingten Verurtheilung und der Entschädigung unschuldig Verurtheilter; ferner empfiehlt er eine Veränderung des Gefängnißwesens dahin, daß die Gefängnisse nicht mehr von einer gemischten Sorte von Leuten als Unterkunft betrachtet werden. Nothwendig sei die Einführung der Berufung, die sich nicht umgehen lassen werde. Auch eine bessere Zusammensetzung der Strafkammern sei zu wünschen; jetzt bleiben die Richter vielfach immer in Strafkammern, während es gut wäre, wenn die Richter zwischen Civil- und Strafkammern ausgetauscht würden.

Abg. Bachem (C.) hält ebenfalls eine Vermehrung der etatsmäßigen Richterstellen für nothwendig. Er weist ferner darauf hin, daß die Stadt Krefeld, trotz ihrer Bevölkerungszahl kein eigenes Landgericht habe. Ferner wünscht er eine Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten, die jetzigen Gehaltsverhältnisse seien so schlecht, daß die Unzufriedenheit wachsen müsse, sodaß das Anwachsen der Sozialdemokratie bei den Wahlen nicht zu verwundern sei.

Nach einigen mehr persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten Bödiker (ntl.) Mies (C.), Enneccerus (ntl.) und Günther (ntl.) tritt

Abg. Bachem-Krefeld (C.) für die Errichtung eines besonderen Landgerichts in Krefeld ein, wogegen Abg. Biesenbach (C.) im Interesse des Landgerichts Düsseldorf Widerspruch erhebt.

Das Gehalt des Ministers wird bewilligt; ebenso die Ausgaben für das Ministerium und die Justizprüfungskommission.

Im Kapitel Oberlandesgerichte wird mehr verlangt der Betrag von 8700 Mk. und 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß für die Stelle eines Senatspräsidenten in Breslau, die Kommission beantragt, die Mehrforderung nicht zu bewilligen.

Geheimer Justizrath Eichholz: Die Justizverwaltung muß dringend bitten von dieser Streichung Abstand nehmen zu wollen. Allerdings ist die Mehrforderung nur kurz begründet; aber das genauere Material ist vorhanden, war aber in der betreffenden Kommissionssitzung nicht zur Stelle und konnte auch, da der Justizetat in einer Sitzung erledigt wurde, nicht nachträglich beigebracht werden. Ich bin aber bereit hier im Hause oder in einer erneuten kommissarischen Berathung das nöthige Material vorzubringen. Die Regierung glaubt, daß hier ein unabweisbares Bedürfniß vorliegt, sonst würde sie mit der Forderung noch ein Jahr gewartet haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900305025/fragment/page=0001

Abg. Korsch (t): Der Beschluß der Kommission ist zwar einstimmig gefaßt, aber mehr als ein nota lauet; denn es lag nicht das nöthige Material zur Aufklärung der Frage vor. Redner empfiehlt die Bewilligung der Forderung, weil Breslau hinter den Oberlandesgerichten zurücksteht in Bezug auf die Zahl der Senatspräsidenten.

Abg. Windthorst hält es für bedauerlich, daß das Haus gegenüber einem einstimmig gefaßten Beschluß der Budgetkommission Front machen will. Er werde die Forderung heute nicht bewilligen. Die Regierung solle daran Anlaß nehmen, die Frage zu erörtern, ob die Oberlandesgerichtspräsidenten nicht mit Verwaltungssachen zu sehr überlastet seien; sie seien gar nicht in der Lage, sich mit der Rechtsprechung zu befassen. Das sei nicht zu billigen. Die Oberlandesgerichtspräsidenten centralisiren viel zu sehr und nehmen sich für ihre Arbeiten junge Oberlandesgerichtsräthe als Hilfskräfte. Die Landgerichtspräsidenten, welche unter der Verwaltung dieser jungen Leute stehen, seien zu bedauern.

Abg. Günther (ntl.) hält die neue Stelle eines Senatspräsidenten für nothwendig, da ein Civil- und Strafsenat ohne Präsidenten seien.

Abg. Simon von Zastrow (t): Wenn das Haus sich heute über die Frage nicht schlüssig machen kann, wäre es besser die Mehrforderung der Budgetkommission zur nochmaligen Prüfung zu überweisen.

Geheimer Justizrath Eichholz erklärt sich bereit, in einer Kommission jede gewünschte Auskunft zu geben.

Der Antrag auf Zurückverweisung in die Budgetkommission wird abgelehnt und der Antrag der Kommission auf Streichung der Mehrforderung angenommen.

Bei den Ausgaben für die Staatsanwälte verlangt Abgeord. Schuhmacher (rk.) die Gleichstellung der Substitute der Oberstaatsanwälte mit den Staatsanwälten, wie dies die Regierung früher vorgeschlagen habe. Wenn die Vorlage kommen würde, bitte er das Haus, dieselbe nicht mit Liebe oder Wohlwollen, sondern nun mit etwas weniger Uebelwollen zu behandeln.

Die Ausgaben werden genehmigt.

Bei den Ausgaben für die Gerichtsschreiber bemängeln es die Abg. Bödicker und Bachem, daß nur die Beamten in Berlin u. Frankfurt a. M. besondere Lokalzulagen erhalten, während doch die Theuerungsverhältnisse der einzelnen Städte schon in den Wohnungsgeldzuschüssen berücksichtigt seien.

Die Ausgaben werden bewilligt.

Um 4 Uhr wird die weitere Berathung bis Dienstag 11 Uhr vertagt; außer dem Justizetat noch Etat der Staatsschuldenverwaltung.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 3. März Nachmittags 4 Uhr.

Am Vorstandstische sind erschienen die Herren:
Regierungsrath a. D. Gneist, Vorsitzender
Professor Dittenberger, stellvertr. Vorsitzender.
Baumeister Schulze, Schriftführer.

Am Magistratstische sind erschienen die Herren: Oberbürgermeister Staude, Stadträthe: Arndt, Hildenhagen, v. Volly, Jochmus, Keferstein, Lohausen, Dr. Schrader.

Herr Stadtverordneter Schulze ist, wie er in einem Schreiben an die Versammlung mittheilt, mit dem seitens der Stadt zu zahlenden Preis für von ihm abzutretendes Terrain nicht zufrieden und schlägt Abschätzung des fraglichen Werthes durch zwei Sachverständige vor. Die Sache wird der Petitionskommission überwiesen. Ferner ist ein Schreiben von dem Magistrat eingelaufen, worin derselbe um baldige Entscheidung über die Entschädigung in der Werther'schen Sache in der Hagenstraße bittet, da der Zinsverlust eine schleunige Beschlußfassung wünschenswerth erscheinen lasse. Herr Stadtv. Friedrich erklärt namens der Baukommission, daß die Angelegenheit in der nächsten Sitzung vorliegen solle.

In einem Schreiben an die Versammlung drücken dann noch die Elementarlehrer von Halle ihren Dank für die ihnen gewährte Gehaltserhöhung aus.

Sodann wird das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen.

T.-O. 1. Die Petition von Franz Finger u. Comp. um Aufhebung der Baubeschränkungen in der Jakobstraße wird auf Antrag der Petitionskommission dem Magistrat zur Berücksichtigung empfohlen mit der Maßgabe, daß für die Südseite der Jakobstraße die Baubeschränkungen für die Vordergebäude aufgehoben werden, daß aber die Hintergebäude nur zu Stallungen und nicht zu Wohnungen verwandt werden. (Referent Herr Friedrich.)

T.-O. 2. Der Stadtverordnete Friedrich ist der übernommenen Verpflichtung, die Baustelle in der Halle Band 123 Blatt 4472 baldigst zu bebauen, nicht nachgekommen. Der Magistrat hatte deshalb beschlossen, gegen Herrn Friedrich Klage anzustrengen. Herr Friedrich hat nun in einem Schreiben ausgeführt, daß die Stadt ein wesentliches Interesse an der Bebauung der betr. Baustelle nicht haben könne, da dieselbe ihre Front nach der Hackebornstraße habe und unmittelbar neben drei anderen ihm gehörigen Baustellen liege, bezüglich deren eine Verpflichtung zum Bebauen nicht bestehe. Außerdem beabsichtige er, das fragliche Grundstück bei der Bebauung der daneben liegenden Stellen zum Theil mit als Hof zu verwenden. Er ersucht deshalb den Magistrat, vorläufig von der Klage abzustehen. Der Magistrat hat das Berechtigte der Ausführungen anerkannt und ersucht die Versammlung, von einer Klage Abstand zu nehmen. Die Baukommission, Ref. Herr Dönitz, schließt sich im Allgemeinen dem Vorschlag des Magistrats an, jedoch mit der Beschränkung, daß von Erhebung einer Klage auf 3 Monate Abstand genommen wird, daß aber Herr Friedrich angehalten wird, dann den Bau in Angriff zu nehmen oder seine Absicht betreffs Bebauung des Grundstückes klar darzulegen.

Herr Commerzienrath Bethcke hält die gestellte Frist für zu kurz und beantragt Verlängerung derselben auf ein Jahr, wogegen Herr Justizrath Herzfeld und Herr Meyer auf die damit verbundene Verzögerung der Sache hinweisen.

Der Herr Vorsitzende hält eine Frist von 6 Monaten für angemessen.

Ein Hinweis des Herrn Werther auf zwei Präcedenzfälle, in denen man die Klage angestrengt habe, wird von Herrn Stadtrath Jochmus dahin berichtigt, daß im ersten Falle eine Klage nicht nöthig gewesen sei und der zweite mit dem jetzt vorliegenden identisch sei.

Der Herr Referent führt noch aus, daß aus dem von Herrn Friedrich beigefügten Bauplan seine Absicht bez. des Grundstückes nicht hervorgehe und daß der Antrag vor allem dahin ziele, über diesen Punkt Klarheit zu erhalten, im übrigen Herrn Friedrich zu der sofortigen Inangriffnahme des Baues nicht verpflichte.

Der Commissionsantrag wird angenommen.

T.-O. 3 u. 4 sind in den Commissionen noch nicht erledigt und müssen abgesetzt werden.

T.-O. 5 Dem Magistratsantrag entsprechend wird das Vorland, welches von dem früheren Bürgergarten, jetzt Magdeburgerstraße 16 bis 17 zur Straße abgetreten ist oder noch abzutreten ist mit 80 Mk. pro Quadratmeter entschädigt. Ref. Herr Heiser.

T.-O. 6. Die Versammlung beschließt in Uebereinstimmung mit dem Magistrat zu dem auf dem Grundstück Sophienstr. 12 zu errichtenden Neubau (Malermeister Wilhelm Bohme) 32 Quadratmeter Vorland zum Einheitspreis von 80 Mk. abzutreten. Ref. Herr Heiser.

T.-O. 7. Zur Verbreiterung der Straße war von der Stadt das Grundstück Suite Nr. 21 für 25,000 Mk. angekauft worden. Nach Fertigstellung der Straße ist ein Bauplatz von 193 Quadratmeter übrig geblieben. Der Magistrat ersucht nun die Versammlung ihre Einwilligung dazu zu geben, daß diese Baustelle meistbietend öffentlich verkauft wird. Die Baucommission, Ref. Herr Steinhaus, empfiehlt den Magistratsantrag, wünscht aber eine genauere Begrenzung des Grundstückes durch Steine oder Pfähle.

Die Versammlung nimmt den Antrag an.

T.-O. 8. Die Aufzüge im Leihamt haben sich als unpraktisch erwiesen, da sie mit einem erheblichen Arbeitsaufwand die Steigung vom Keller bis zum Dachboden erst in 10 Minuten bewältigen. Der Magistrat empfiehlt deshalb Aufstellung eines hydraulischen Motors, der dieselbe Arbeit in 1½ Minuten bewältig und dafür 3 Pfg. Wasserkosten verursacht.

Herr Lwowski hat, wie allseitig anerkannt wird, sich in dankenswerther Weise der Mühe der nöthigen Vorarbeiten unterzogen und empfiehlt die Kosten der Neuanlage im Betrage von 2438 Mk. bewilligen zu wollen und zugleich den Bezug und Aufstellung des Motors durch die Schäferische Fabrik hier.

Der Herr Referent der Finanzkommission Apelt beantragt die Zurückgabe der Vorlage an den Magistrat und Ausführung der Anlage durch Sachverständige.

Herr Lwowski erklärt ein Bedenken des Herrn Stadtverordneten Meyer bezüglich des etwaigen Einrierens des für den Betrieb nöthigen Wasserbehälters auf dem Bodenraum im Leihhause, für unbegründet, die Aufstellung eines solchen Behälters sei nothwendig, da ein direkter Motoranschluß an die Leitungsrohre nicht statthaft sei. Die Herren Meyer, Krug und Apelt sprechen für die Ausführung der Anlage durch eine Firma, die durch ähnliche Arbeiten eine Gewähr biete, worauf Herr Stadtbaurath Lohausen mittheilt, daß der Motor von einer leistungsfähigen Firma bezogen werde, die Firma Schäfer nur die Montirung ausführe

Eine Anfrage des Herrn Baurath Brunecke wegen der Dringlichkeit und Nothwendigkeit der Neuanlage beantwortet Herr Lwowski damit, daß bei der Einführung des hydraulischen Motors täglich 1½ Stunde zur Beförderung nöthig seien und daß die jetzigen Winden als unbrauchbar überhaupt nicht benutzt würden.

Herr Stadtverord. Rausch, sowie Herr Oberbürgermeister Staude wiesen auf den großen Umsatz und die große Arbeitslast hin, die den Leihhausbeamten durch die Neuanlage bedeutend erleichtert werden würde.

Herr Friedrich beantragt Annahme der Magistratsvorlage mit dem Zusatz, daß der Zuschlag nur unter einjähriger Garantie und Stellung einer Kaution ertheilt werden soll.

In diesem Sinne wird beschlossen.

T.-O. 9. In der Sitzung vom 2. Dezember v. J. nahm die Versammlung den Antrag des Herrn Stadtverordneten Friedrich an, dahin lehend:

den Magistrat um schleunige Vorlage einer neuen Baufluchtlinie für die auf 6,5 m zu verbreiternde Bölbergasse zu ersuchen. Der Magistrat ist mit dem Inhalt der Fluchtlinien-Verbreiterung im größeren Umfange interessirten Glasermeister Runckewitz in Unterhandlung getreten. Derselbe hat erklärt, daß er die Bauerlaubniß für die auf seinem Grundstücke kleine Ulrichstraße Nr. 26 und Bölbergasse Nr. 3 zu errichtenden Neubauten bereits am 30. September v. J. erhalten habe; die alten Gebäude seien bereits abgebrochen, die Ausschachtungsarbeiten im Wesentlichen fertig und zum 1. April d. J. habe er bereits Werkstätten vermiethet. Er könne deshalb die Ausführung des Baues nicht verzögern und sich sein Baurecht nicht verkümmern lassen. Er würde jedoch, wenn die Angelegenheit einen ihm genügend schnellen Verlauf nehme, bereit sein, einen 1½ m breiten Streifen mehr als nach dem jetzigen Fluchtlinienplan erforderlich ist, an die Bölbergasse abzutreten, wenn ihm hierfür ebensoviel an sein Grundstück grenzendes und dieses passend abrundendes Land abgetreten werde. Das qm seines Grundstücks koste ihm 107 Mark.

Im Hinblick auf diese Erklärung ersucht der Magistrat die Versammlung unter Befügung der Vorgänge, von einer neuen breiteren Fluchtlinien Regulirung für die Bölbergasse abzusehen. Anderweite Parzellen zum Ersatz des Landes, welches Runckewitz bei einer 6,5 m breiten Regulirung ankaufen könne, sei nicht mehr vorhanden.

Die Baukommission, Referr. Herr Friedrich, empfiehlt die Beibehaltung des ursprünglichen Planes und beantragt von der nördlichen Baufluchtlinie 1½ m wegzunehmen und die dafür nöthigen Mittel im Betrage von 18 000 Mark zu bewilligen.

Die Finanzkommission, Ref. Herr Krug, beantragt Annahme des Magistratsantrags und Belassung einer Straßenbreite von 5 Meter.

Der letztere Antrag wird angenommen.

T.-O 10 Die Kosten der Beschaffung von Geräthen in der neuen Turnhalle an der Oleariusstraße im Betrage von 164 Mark werden bewilligt.

T.-O 11. Auf dem der Stadt Halle gehörigen Grundstücke Nr. 1853 des Grundbuchs von Halle (dem Siechenhausgrundstücke Obergaucha Nr. 22) stehen in der zweiten Abtheilung eingetragen:

unter Nr. 1b	148 Thl.	13 Sgr.	9 Pf.	für Marie Rosine Dönitz später verehel. Werge,		
„ „ 5	451 „	16 „	3 „	für dieselbe,		
„ „ 7	200 „	— „	— „	für den Gärtner Johann Gottfried Werge und dessen Ehefrau Marie Rosine geb. Dönitz.		

zusammen 800 Thl. — Sgr. — Pf. = 2400 Mark

verzinslich mit 4 pCt. und rückzahlbar nach dreimonatlicher Kündigung. Diese Kapitalien sind nach dem Ableben der ursprünglichen Gläubiger auf deren Töchter, die verwittwete Bäckermeister Weber, Friederike geb. Werge und die unverehel. Rosine Werge übergegangen und denselben mittelst Schreiben vom 20. Oktober 1889 zur Rückzahlung nach Ablauf der Kündigungsfrist gekündigt worden, doch ist diese Kündigung wieder zurückgezogen, nachdem die Gläubiger erklärt hatten, den Zinsfuß von 4 auf 3½ pCt. herabziehen zu wollen

Da der Siechenhaus-Etat für das künftige Rechnungsjahr, in welchem die fragliche Zinspost in Abgang gebracht ist, bereits als endgültige Festsetzung Seitens der beiden städtischen Behörden erfahren hat, so sind die 3½ pCt. Zinsen für fragl. 2400 Mk. im Betrage von 84 Mk. beim Leichenhaus-Etat pro 1890/91 in Soll Ausgabe in Zugang zu bringen, was nur durch besonderes Mandat geschehen kann.

Der Magistrat ersucht daher die Versammlung, sich mit der Verrechnung der zur Verzinsung der Werge'schen Hypothekenforderung von 2400 Mark a 3½ pCt. pro 1. April 1890/91 erforderlichen Summe von 84 Mark unter Titel 2, Pos. 1 des Siechenhausetats pro 189|90 einverstanden erklären zu wollen. Es wird so beschlossen. (Ref. Herr Demuth.)

T.-O. 12. Ueber eine Petition des Besitzers des Grundstückes Ackerstraße Nr. 4 wegen Erlaß vor Kanalanschlußgebühren bezw. Einstellung des Exekutionsverfahrens wird zur Tagesordnung übergegangen. (Ref. Herr Pfeifer.)

T.-O. 13 wird abgesetzt.

T.-O. 14. Auf dem dem Hospitale gehörigen Plane 1 in der Gemarkung Wörmlitz, Kartenblatt 3. Parzelle 24 Acker 7 her, 73 ar 90 qm, Grundbuch von Wörmlitz, Band 3. Blatt 112, haftet für die Kirche in Wörmlitz ein jährlicher Erbzins von 63 Pfg. Wegen Ablösung dieses Erbzinses sind Unterhandlungen mit dem Gemeindekirchenrathe in Wörmlitz eingeleitet worden. Derselbe beansprucht die Zahlung von 21 Mark, als eines Kapitales, dessen Zinsertrag den jährlichen Erbzins von 63 Pfg deckt, und begründet den Anspruch damit, daß dieses kleine Kapital nur in der Sparkasse zinsbar angelegt werden könne und die Sparkasse nur 3 pCt. Zinsen gewähre, ist auch bei diesem Anspruche verbleiben, obwohl er darauf hingewiesen worden ist, daß die fragl. Erbzinsberechtigung nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zu denjenigen Reallasten gehöre, welche auf Antrag des Verpflichteten höchstens mit dem 25 fachen Betrage der Jahresleistung (d. h. 15 M. 75 Pfg.) abzulösen sind.

Der Magistrat hat nach den Vorschlag des Hospitalvorstandes beschlossen, zur Vermeidung von Weiterungen dem Gemeindekirchenrathe in Wörmlitz die verlangte Ablösungssumme von 21 Mark zuzubilligen, weil die Differenz zwischen diesem Betrage und der auf 15,75 M. zu berechnenden Ablösungssumme zu gering ist, um des wegen bei der Königlichen Generalkommission den förmlichen Ablösungsantrag zu stellen.

Die Versammlung wird ersucht, sich hiermit einverstanden erklären zu wollen.

Der Herr Ref. Justizrath Herzfeld beantragt dem Magistratsantrage nicht zu folgen und begründet dies damit, daß hier eine prinzipielle Frage zur Entscheidung könne. Seinem Antrage stimmt die Versammlung bei.

T.-O. 15. Es wird beschlossen gegen die Herren Otto und Max Haase das Zwangsenteignungsverfahren wegen Abtretung von 5 qm Land am Grundstücke Mühlgasse 1 einzuleiten. Ref. Herr Justizrath Herzfeld.

T.-O. 16 und 17 werden zusammengefaßt. Es handelt sich um Wirthschaftswege im Stadtbezirke und zwar an der Merseburger- und Magdeburgerstraße, welche den Separationsinteressenten gehören, für die aber formell die Stadt als Eigenthümerin gilt. Der Magistrat beantragt Verkauf derselben. Die Versammlung ist der Ansicht, daß weder die Eintragung derartiger Wege im Kataster noch im Grundbuch auf den Namen der Stadt, die Berechtigung zu einem Verkaufe gebe und erklärt sich in dieser Frage für inkompetent. Ref. Herr Justizrath Schieckmann.

= Bei der in Merseburg am Sonnabend durch den Herrn Regierungspräsidenten von Diest eröffneten, sehr zahlreich beschickten zweiten Geflügel-Ausstellung des dortigen Geflügelzüchter-Vereins, erhielten von hier die Herren F. Ohms und F. Kohl mehreremals Preise

+ Der Neuphilologische Verein hielt gestern Abend in Kunzes Restaurant seine Semester-Schlußkneipe.

— Am Montag Abend hielt der Krieger-Begräbnißverein seine ordentliche Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung betraf die sehr schwache Betheiligung bei den früher abgehaltenen Vereinsversammlungen und namentlich die Theilnahme an den feierlichen Leichenbegängnissen verstorbener Kameraden. Diese Punkte waren vorher im Circular jedem Kameraden zur Kenntniß gegeben, in Folge dessen hatten sich viele Mitglieder des Vereins eingefunden. Nach der sachgemäßen Erläuterung des Vereinshauptmanns Trautmann erkannte die Versammlung die Berechtigung der geführten Klage einstimmig an und gab dem Vorsitzenden Trautmann ein Vertrauensvotum für sein Bemühen den Verein zu heben.

= Der Englische Klub begeht heute Abend im „Deutschen Hof" sein 4. Stiftungsfest.

= Die Einführung elektrischen Betriebes auf der städtischen Straßenbahn ist von der Straßenbahnkommission zugestimmt worden.

— In der Maschinenfabrik von Weise & Monski forderte gestern ein Schlosser einen jüngeren Arbeiter auf ihm bei einer Arbeit behülflich zu sein. Auf die Weigerung des jungen Burschen ertheilte er demselben ein paar Ohrfeigen, worüber der Geschlagene so in Zorn gerieth, daß er seinen Angreifer mit einem Hammer niederschlug. Der Getroffene hat einen Schädelbruch davongetragen und befindet sich in ärztlicher Behandlung, der Thäter ist sofort entlassen worden.

Gerichts-Zeitung.

Halle, 3. März. (Strafkammersitzung.) Die verehelichte Arbeiter Hulda Weise geb. Kach von hier wurde von der Anschuldigung des versuchten Betrugs und der Urkundenfälschung freigesprochen.

Der inhaftirte, mehrfach zuletzt wegen schweren Diebstahls und Hehlerei bestrafte, am 3 Februar 1859 in Weißstein, Kr. Waldenburg geborene Arbeiter Reinhold Karl Schwarz wurde wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Bestrafung mit 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust sowie zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus rc. verurtheilt. Seit Oktober v. J. war derselbe in Schlafstelle beim Arbeiter Peters in Löbejün und hatte er von seiner getrennt lebenden Ehefrau 1 Stuhl, 1 Deckbett und ein Kopfkissen mitgebracht. Peters hatte kurz nach Schwarz's Anzuge den Erlös für der Zuckerfabrik in Löbejün gelieferten Zuckerrüben im Betrage von 35 Mk. in 7 Fünfmarkscheinen bestehend in eine Tasche seines in einem Schranke hängenden Ueberziehers gesteckt, den Schrank verschlossen und den Schlüssel an denselben gelegt. Ende Oktober ging Peters Mittags auf Arbeit und entfernte sich kurz darauf auch dessen Ehefrau, nachdem sie die Stube, worin sie ihre Kinder zurückgelassen, verschlossen hatte. Nachmittags hob Schwarz die Stubenthür aus, betrat das Zimmer, packte seine erwähnten Sachen zusammen, schloß den Schrank auf, entnahm aus demselben jene 7 Fünfmarkscheine und entfernte sich damit. Beim Nachhausekommen erfuhr die verehelichte Peters bereits unterwegs, daß Schwarz mit seinen Sachen weggegangen sei und erfuhr durch ihre Kinder, daß er den Schrank geöffnet und daraus angeblich Briefmarken genommen habe; das Geld vermißte sie sogleich aus dem Ueberzieher. Daß er sich mit seinen Sachen entfernt habe, gab Schwarz zu, als Grund gab er an, daß er es deshalb gethan habe, weil Peters ihn zu einem Rübendiebstahl habe verleiten wollen. Den Geldtiebstahl stellte er in Abrede. Er wurde aber überführt.

Der mehrfach wegen Betrugs bestrafte 1843 in Naumburg geborene Kellner und Agent Friedrich Carl Hesselbarth aus Halle wurde wegen abermaliger Betrügereien zu 4 Monaten Gefängniß und 5 Jahr Ehrverlust verurtheilt, während die Staatsanwaltschaft 5 Monate in Antrag brachte. Während seiner Stellung als Lohnkellner beim Gastwirth Heerbrandt in Diemitz ließ sich Hesselbarth Mitte November v. J. verschiedene Unredlichkeiten gegen Gäste zu Schulden kommen. Für verabreichte Speisen und Getränke ließ er sich höhere Preise als er zu fordern berechtigt war, geben. Unter anderm berechnete er einem Studenten für 3 Glas Bier 45 Pfg. und einem Volontär für 5 Glas Bier 75 Pfg., obwohl der Preis eines Glases

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900305025/fragment/page=0002

Wier nur 13 Pfg. betrug, er selbst auch nur so viel an den Wirth abliefere. Von einem andern Gast verlangte und erhielt er für ein Butterbrod 50 Pf., für welches er nur 40 Pf. fordern durfte, er lieferte letztere auch nur ab. Bei Bezahlung der Zeche hatte er einem Schüler auf 2 Mark 1,75 Mark herausgegeben, gab ihm aber nur 60 Pf. heraus und versuchte bei demselben den Irrthum zu erregen, daß er ihm den ganzen Betrag mit 1,75 Mk. zurückgegeben habe. Der Wirth gab 1,10 Mk. an den Schüler zurück.

Provinz und Reich.

Σ **Zerbst**, 3. März. Der hiesige erste Stadtrath Gamper hat sich gestern Nachmittag erschossen.

χ **Leipzig**, 3. März. Drei sich allein überlassene Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren, verbrannten heute in einer im Hause Münchener Hof im fünften Stock belegenen Wohnung.

Meißen, 3. März. Ueber das Ergebniß der am 27. Febr. am Thatort vorgenommenen Untersuchung des Mörders Hannas meldet das hiesige Tageblatt Folgendes: Die dem Verbrecher folgende Menschenmenge begleitete denselben bis über den „Rehbock" hinaus, erhielt aber an dem Fußweg, welcher nach dem bekannten kleinen Häuschen hinaufführt und zwar am Eingange zum Walde hinter den „Rehbock" von den Gerichtsbeamten Anweisung, zurückzubleiben. Die Untersuchungskommission begab sich zunächst an den Baum, wo Hannas seine Frau aufgehängt haben sollte. Als Hannas hier ankam, überwältigte ihn die Reue und laut schluchzend warf er sich zu Boden. Der Mord soll wie folgt geschehen sein; Hannas ist mit der Absicht nach dem „Rehbock" gegangen, seine Frau umzubringen, sonst würde er nicht einen langen Strick bei sich gehabt haben. Während des Holzsesens hat er sich einen geeigneten Baum ausgesucht, den Strick über einen starken Ast geworfen und das eine Ende an einem kleinen abgebrochenen Aste lose befestigt. Die große Schlinge für den Kopf hat Hannas möglichst tief und bequem gehängt. Seine Frau hat von dieser ganzen Beschäftigung nichts gesehen, sondern ruhig Holz gelesen. Als sie nun dem Mordwerkzeug nahe genug gewesen ist, ist Hannas auf sie zugesprungen hat sie gewürgt und nach der Schlinge gedrängt. Die Frau hat sich natürlich gewehrt, so gut sie konnte, doch der Mörder hat sie überwältigt und in dem Augenblick, wo der Kopf in der Schlinge gewesen ist, hat der Mörder den Strick hoch und die Schlinge zugezogen. Er hat nun das andere Ende wieder fest um den Baum geschlungen und ist fortgegangen. Einen Tag hat die Leiche gehangen, dann ist Hannas an den Thatort hinausgegangen, hat die Leiche losgeschnitten und unter Laub vergraben. Doch auch dann mag sich Hannas nicht sicher gefühlt haben; einige Tage darauf nimmt er einen Kinderwagen und fährt damit ins Holz. Anstatt aber Holz zu laden, gräbt er seine Frau aus und packt sie in den Kinderwagen hinein, um sie in die Elbe zu fahren. Der Körper der Erhangenen ist aber zu groß gewesen und ein Bein bez. Fuß hat zum Wagen noch herausgehangen. Wie nun Hannas den Weg nach der Elbe nimmt, begegnet ihm ein Arbeiter aus Gauernitz, welcher im Begriffe ist, nach Hause zu gehen. Dieser Mann sieht den Wagen und den Fuß, wird stutzig, getraut sich aber nicht dem Mörder Vorhalt zu thun, sondern geht weiter und beobachtet, wie Hannas seine Last in die Elbe wirft. Diese Beobachtung hat der Mann schließlich dem Gendarmen in Gauernitz erzählt und dadurch ist der Mord an das Tageslicht gekommen. Hannas hat, um seine That nicht ruchbar werden zu lassen den Strick und einen Theil des Wagens verbrannt, ist aber dann zur Polizei gegangen und hat angezeigt, daß seine Frau vermißt würde. Fast täglich ist er nachher wieder auf der Polizei erschienen und hat Nachfragen gehalten, natürlich erfolglos. Die Frau ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. Pauline Marie Hannas war dunkelhaarig, mittelgroß und trug als besonderes Kennzeichen auf der einen Wange eine Warze. Sie trug buntes Leinwandhemd, schwarzgrün gestreiften Unterrock, blau gedruckten Kattunoberrock und blaue Schürze, Leibchen, rothe Strümpfe und Männerschaftstiefeln. — Nach einer Meldung aus Dresden ist die Leiche am 25. Februar unweit Gröba bei Riesa angeschwommen.

— **Lichtenau**, 3. März. Ein freches Attentat wurde an einem der jüngsten Tage hier auf offener Landstraße begangen. Ein junges Mädchen von 19 Jahren aus Hopfelbe war von ihren Eltern zum Arzt nach Lichtenau geschickt worden und kehrte Nachmittags allein nach Hause zurück. Als der Weg eine Biegung durch ein nahegelegenes Gehölz macht, wird das Mädchen von einem aus dem Gebüsch aufspringenden Strolch plötzlich überfallen und mit übermenschlicher Anstrengung zu Boden geworfen. Die Angefallene wehrte sich mit aller Gewalt und schrie aus Leibeskräften, so daß der Attentäter schließlich von ihr abließ und nach der Stadt zu davonlief. In furchtbarer Aufregung gelangte das Mädchen zu Hause bei den Seinen an; der Vater machte sich noch in später Nacht nach Lichtenau und erstattete Anzeige. Auf Grund der sehr genauen Personalbeschreibung, welche das Mädchen von dem Unhold geben konnte, kam die Polizei alsbald auf die richtige Fährte, und es gelang bereits gestern einen der That verdächtigen Burschen festzunehmen und hinter Schloß und Riegel zu bringen. Wie die „H. M." von zuverlässiger Seite vernimmt, hat der Verhaftete die Unthat auch bereits eingestanden.

Wiesbaden, 3. März. Gegen den Rentner Marx wurde heute Nachmittag 5 Uhr in dessen Wohnung ein Mordversuch gemacht. Ein vor 25 Jahren aus dem Marx'schen Geschäfte entlassener Angestellter ließ unter dem falschen Namen „Glaser" den Marx um eine Unterredung bitten und feuerte, als ihm diese gewährt wurde, dem „Rheinischen Courier" zufolge, auf den alten Herren zwei Revolverschüsse ab, wovon der erste fehltraf und der zweite dem Marx durch die linke Backe und den Hals ging. Alsdann erschoß der Thäter sich selbst. Der Zustand des Angegriffenen ist nicht lebensgefährlich.

Hamburg, 3. März. In letzter Nacht wurde von einem Unbekannten ein Mordversuch an der Frau des Lederhändlers Knoll in der Niedernstraße verübt und dann die Wohnung angezündet. Die Feuerwehr fand die Frau mit zahlreichen Stichwunden bedeckt vor.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 3. März.

Aufgeboten: Der Drehermeister Robert Louis Walstab, Raffineriestraße 4 und Anna Beyer, Dorotheenstraße 15. — — Der Gastwirth Friedrich Franz Vater, kl. Ulrichstraße 34 und Emma Johanne Elisabeth Friederike Dorothee Heinemann, Seeben. — Der Klempner Friedrich Oskar Kontber, Roßdorf und Anna Antonie Osterland, Anhalterstraße 2a — Der Former Karl Eduard Breitkopf und Wilhelmine Amalie Rosamunde Nättig, Thomasiusstraße 3. — Der Tischler Wilhelm Richard Paul Helfer, Magdeburg-Buckau und Henriette Wilhelmine Charlotte Anna Fischer, Halle. — Der Kaufmann Friedrich August Arthur Wedlich, Halle und Frieda Anna Junge, Leitelshain. — Der Kaufm. Ludwig Heinrich Nitzsche, Neudamm und Ida Auguste Weiße, Halle. — Der Maurer Friedrich Karl Hartmann, Halle und Elise Johanne Koch, Gutz. — Der Bäckermeister Karl Franz Kühne, Wallwitz und Marie Pauline Wilhelmine Schaal, Neblitz.

Eheschließungen: Der Schneider Paul Karl Emil Reinhold, Bahnhofstraße 6 und Emilie Lina Hanf, Königstraße 35. — Der Kaufmann Adolf Heinrich Johannes Giese, Delitzsch und Marie Luise Riechardt, Steinweg 27b.

Geboren: Dem Musikus August Beckenstedt 1 T. Lina Anna, Henriettenstraße 10 — Dem Bierbrauer Karl Pechoel 1 S. August Friedrich Karl, Charlottenstr. 13. — Dem Hausbesitzer Robert Meyer 1 T. Martha Anna, Feldstraße 7. — Dem Tapezierer Adolf Kraft 1 S. Friedrich Martin, Schillerstraße 40. — Dem Fabrikarbeiter Max Friedrich 1 S. Karl Albert Max, Liliengasse 15. — Dem Drechsler Ferdinand Reichenbach 1 S. Karl Ferdinand, kl. Ulrichstr. 7. — Dem Schiffsbau-Ingenieur Wilh. Johannsen 1 S. Hans Christian, Brandenburgerstraße 2. — Dem Felsenfabrikant Gustav Schmidt 1 T. Klara Anna, Königstraße 20b. — Dem Schneider Friedrich Höhndorf 1 S. Friedrich Max, Schillershof 1. — Dem Handarbeiter Heinrich Lätzner 1 T. Minna Martha, Thorstr. 24c. — Dem Schlosser August Jonescheit 1 T. Emma Elsa Frieda, Streiberstraße 4. — Dem Handarb. Albert Rabe 1 S. Albert Georg Paul, Schillerstraße 27. — Dem Buchbinder Gustav Zimmermann 1 S. Johannes Walther Willy, Berggasse 1. — Dem Weißgerbermstr. Herm. Spanneberg 1 T. Minna Martha, Kuttelhof 5. — Dem Kupferschmied Karl Otto 1 S. Karl Kurt, Meckelstraße 12. — Dem Schachtmeister Robert Scholz 1 S. Wilhelm Robert, Schillerstraße 24. — Dem Kaufmann Adolf Köckert 1 T. Auguste Friederike Elisabeth, Entb.-Inst. — Dem Steinsetzer Herm. Tiedtke 1 T. Anna Marie Laura, Brunoswarte 10a — 1 unehel. S. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des geprüften Lokomotivheizers Otto Wirth T. Elisabeth Magdalena Gertrud 1 Jahr, Schillerstraße 29. — Der Bergarbeiter Ludwig Kummer 42 J., Hospital. — Des Handarbeiters Friedrich Steinmann S. Friedrich Otto 4 J., kl. Ulrichstraße 24. — Des Bäckermeisters August Fiebiger T. Charlotte Jenny 1 J., Geiststraße 41. — Des Fabrikarbeiters Karl Bierbrauer S. Richard Otto 3 M., Dryanderstraße 8. — Des Polizeisergeanten Hermann Schellenberg T. Marie Selma 1 J., Zenkerg. 4. — Des Schmiedemeisters Friedrich Schröder T. Selma Elsbeth 2 J., Klinik. — Des Knappschafts-Sekretärs Andreas Heinicke T. Marie Anna 4 M., Thorstraße 40. — Der Maler und Zeichenlehrer Friedrich Otto Hermann Schaper 63 J., Blumenstraße 3. — Des Handarbeiters Reinhold Etze Ehefrau Karoline Friederike gebor. Geithner 41 J., Lessingstraße 11. — Des Kaufmanns Karl Schulze Ehefrau Antonie Elisabeth geb. Peitzker 24 J., Taubenstraße 18. — Ida Korn 19 J., Diakonissenhaus. — Der Stuhlflechter Joh. Gottfried Koch 72 J., Karlstraße 1. — Des Tischlermeisters Oskar Priebus Ehefrau Auguste geb Schildhauer 36 J., Klinik.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 3. März. Die Enthüllung in einem Bericht von Lamy, der Sultan von Witu habe den Beletsonicanal in Folge einer deutschen Aufforderung verlassen, ist nicht neu. Man wußte, daß ihm gesagt war, er möchte einen Zusammenstoß vermeiden, der Gewalt weichen und seine Rechte wahren. Die gegen die Deutsche Gesellschaft gerichteten anderweitigen Angriffe sollen deren Verschmelzung mit der Ostafrikanischen Gesellschaft verhindern, was indessen schwerlich gelingen wird.

Dresden, 3. März. Königin Carola, die nunmehr außer Gefahr ist, reist am Donnerstag nach Mentone ab. Der König wird ihr am 18. März zu einem einmonatlichen Aufenthalt daselbst nachfolgen.

Coblenz, 3. März. Der neue Oberpräsident der Rheinprovinz, Nassa, ist hier eingetroffen. Heute fand schon die Vorstellung der Beamten statt.

Köln, 3. März. Die „Kölnische Ztg." versichert aufs Bestimmteste: Fürst Bismarck erklärte in allerjüngster Zeit Herren seiner Umgebung unzweideutig, er denke nicht daran, abzugehen.

Görlitz, 3. März. Die Drechsler der Möbelbranche haben die Arbeit niedergelegt, weil ihnen die geforderten vierzig Prozent Lohnerhöhung und eine neunstündige Arbeitszeit von den Meistern verweigert wurden.

Hamburg, 3. März. Die Nachricht des „Hamburger Fremdenblatt", daß der Kaiser zur Beiwohnung der Jubiläumsfestlichkeiten des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31 Ende d. M. nach Altona kommen würde und daß bereits in der dortigen Kommandantur mit der Instandsetzung der Kaiserzimmer begonnen sei, ist, wie wir mittheilen können, aus der Luft gegriffen. Nach unseren an der betreffenden Stelle eingezogenen Erkundigungen befinden sich nicht einmal Kaiserzimmer im Kommandanturgebäude; auch würde der Kaiser, falls er zu irgend einer Zeit nach Altona kommen würde, niemals bei dem Kommandanten, sondern stets in dem prachtvollen Palais des Königlichen Generalkommandos absteigen. In diesem befinden sich auch Kaiserzimmer; dieselben werden heute (3. März) zu einem großen Ballfest eröffnet sein, welches der kommandirende General von Leszczynski nebst Gemahlin veranstaltet haben. Außer an die Mitglieder des Hamburgischen Senats und an das Corps diplomatique sind über 300 Einladungen zu dieser Ballfestlichkeit ergangen. General v. Leszczynski ist gestern von Berlin zurückgekehrt, wohin er sich zu einer Besprechung mit dem kommandirenden Admiral Frhr. v. d. Goltz über die bevorstehenden gemeinschaftlichen Manöver der Flotte und des IX. Armeekorps in Schleswig-Holstein begeben hatte. Diese Manöver werden 3 Tage in Anspruch nehmen und wahrscheinlich eine Landung von der Insel Alsen her nach dem Festlande darstellen. Die Kaiserparade des IX. Corps wird in der Nähe von Flensburg abgehalten werden. An den großen Manövern des Corps werden außer anderen zahlreichen deutschen Fürstlichkeiten noch ein bayrischer Prinz und sämmtliche bei dem Deutschen Reich beglaubigte Marine- und Militärattaché's theilnehmen. Nach den neuesten Dispositionen des Kaisers begiebt derselbe sich Mitte April nach Kiel, um seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, beim Eintreffen auf der Kreuzerkorvette „Irene" zu bewillkommnen. Bei dieser Gelegenheit wird der Monarch von Kiel aus eine Fahrt auf der sogenannten Kanonenbahn von Weist nach dem Lockstedter Lager unternehmen, um dort eine Uebung des 31. Infanterie Regiments mit dem neuen kleinkalibrigen Gewehr mit scharfen Patronen beizuwohnen. Im Lager wird der Kaiser im Offizierskasino absteigen. Während der großen Manöver an der Ostküste Schleswig-Holsteins wird der Kaiser wahrscheinlich sein Hauptquartier bei seinen Schwägern, dem Herzog Friedrich Ferdinand auf Schloß Glücksburg und dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein auf Schloß Augustenburg, aufschlagen. Die großen Manöver wird der Chef des Generalstabes der Armee General Graf Waldersee persönlich leiten.

Schwerin, 3. März. Aus Cannes wird gemeldet, daß der Großherzog nach dem Wetterumschlag wieder bettlägerig ist.

München, 3. März. Dem Vernehmen nach bereitet der bayerische Episkopat in Sachen der Altkatholiken eine Vorstellung an die Regierung vor, wonach die Altkatholiken als besondere Religionsgesellschaft erklärt werden sollen.

Rom, 3 März. Die römische Freimaurerei hat gestern Abend in einer Versammlung beschlossen, auf ihre eigenen Kosten ein Mazzini-Denkmal als Seitenstück zum Giordano Bruno-Denkmal zu errichten; sofort wurden 20000 Francs gezeichnet. Anwesend waren mehrere der höchsten Würdenträger des Staats sowie eine große Anzahl Deputirter aller Parteien.

— Mitte März werden verschiedene deutsche Centrumsführer in Rom erwartet.

— Ein vom „Secolo" in Mailand ausgesetzter Preis für die beste Denkschrift über die Erzielung des Völkerfriedens ist dem Wiener Journalisten Berthold Moldauer zugefallen.

London, 3. März. Der Pariser Times-Vertreter warnt die Franzosen vor sentimalen Geldvorschüssen an Rußland mit Rücksicht auf ein französisch-russisches Bündnis. Er habe aus guter Quelle erfahren, daß die Heirath des Zarewitch mit der Prinzessin Margarethe von Preußen beschlossen sei. Schon sei ein russischer Geistlicher zur Vorbereitung der Prinzessin abgereist. Wie sei dann ein solches Bündnis möglich?

— Die Times meint, Fürst Bismarck werde wiederum nach Canossa gehen, aber diesmal weniger Schwierigkeiten und Demüthigungen erfahren als das erste Mal. Die Differenzen zwischen ihm und Windthorst seien gering und unwichtig (nämlich höchstens eine Weisenkrone!), während beide bedroht seien durch die revolutionäre Partei und viele Einigungspunkte hätten. Der Standard glaubt gleichfalls an eine Anlehnung an das Centrum mit Unterstützung der Radicalen und Sozialdemokraten bei der Einbringung von Arbeitervorlagen.

Lissabon, 3. März. Gestern Abend fand in Setubal anläßlich der Verhaftung eines Ruhestörers ein Auflauf statt. Militär mußte gegen die erregte Menge einschreiten, wobei einige Soldaten und ein Major vom 1. Jägerregiment durch Steinwürfe verletzt wurden. Auch mehrere der Tumultuanten wurden verwundet. Von hier und von Evora sind Truppenverstärkungen nach Setubal abgegangen.

Sofia, 3. März. Eine telegraphische Nachricht des Standard aus Sofia, daß der Briefwechsel zwischen Panitza, Kalupkov und Jakobsohn durch das deutsche Consulat in Rustschuk geführt worden sei, kann nur auf einer Verstümmelung der Depesche beruhen. Der Berichterstatter wollte sagen, daß gewisse Aussagen Kalupkovs in Rustschuk in Gegenwart des Leiters des deutschen Consulats abgegeben worden seien. — Des schlechten Wetters wegen hat die herkömmliche Feier zum Andenken an den Abschluß des Vertrags von San Stefano nicht stattgefunden. Die Russenfreunde sehen darin mit Unrecht eine besondere Absicht.

Salzwedel-Gardelegen, 4. März, 1 Uhr 30 Min. (Telegr. d. H. Tagbl.) **Landrath von Schulenburg-Beetzendorf (kfv.) gewählt.**

Berlin, 4. März, 2 Uhr 10 Min. (Telegr. d. Hall. Tgbl.) Im **Abgeordnetenhause** wurde die Berathung des **Justizetats** fortgesetzt. Abgeordneter **Enecceru**s wünscht für die aufsichtsführenden Amtsrichter den Titel Direktor und eine Funktionszulage. Der Regierungskommissar erwiedert, daß die Verleihung des Tiels Direktor für die Stellung dieser Beamten doch zu weitgehende Folgen haben würde. Auch der Abgeordnete **Windthorst** spricht zu diesem Gegenstande und findet darin eine zu weitgehende Begünstigung und eine Betonung des Connectionswesens. Darauf erwiedert der Minister **v. Schelling**, der Windthorst'sche Vorwurf kann sich nur gegen mich persönlich richten, da auf meinen Vorschlag die Ernennungen erfolgen. Ich weiß mich von solchen Rücksichten frei und seine Behauptung läßt mich deshalb kühl.

Zanzibar, 4. März, 8 Uhr 40 Min. (Telgr. d. H. Tgbl.) **Major Liebert und 29 deutsche Offiziere sind vorgestern hier angekommen.**

Telegraphischer Coursbericht.

(Telegr. des Halle'schen Tagebl.)

Berlin, 4. März. Nachm. 2 Uhr 30. Min.

Riebeck'sche Montanwerke	190,10
Hildebrandt'sche Mühlenwerke	149.
Cröllwitz r Papierfabrik	fehlt.

Fonds beruhigt, Tendenz still.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler
für Lokales und den übrigen redaktionellen Theil: O. Tro i.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Voraussichtliches Wetter für den 5. März 1890

Bei nordwestlichem Winde, noch Fortdauer des Frostwetters mit Zunahme der Bewölkung und Neigung Schneefall.

	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
3/3.	8 Uhr	758 0	— 4,0	— 3,2	53	N. O.	bedeckt
4/3.	7 Uhr	760 0	— 7,5	— 6.0	80	N. O.	zt. heiter.
	2 Uhr	761.0	— 1,3	— 1,0	45	N. O.	heiter.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda — 7, Petersburg — 11, Memel —13, Berlin — 6, Hamburg — 8, Chemnitz — 9, München —12, Wien — 8, Scilly — 0, Valentia + 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900305025/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Offiziell! Direktion: Julius Rodegra

Mittwoch den 5. März 1890.

Sonder-Vorstellung.

Grosses Concert

zum Besten des neu zu begründenden Pensions-Fonds,

unter gefl. Mitwirkung von **Josephine von Hübbenet,** königl. preußischen Opernsängerin vom Königl. Theater in Cassel und Professor **Arthur Friedheim.**

Dirigent: Capellmeister Leopold Weintraub.

Das Stadttheater-Orchester ist unter gefl. Mitwirkung von Leipziger Künstlern auf 60 Mitglieder verstärkt.

I. Theil.

1) Ouverture „Römischer Carneval" von Berlioz.
2) Arie der Katharina aus der Oper „Der Widerspenstigen Zähmung" von Hermann Götz, gesungen von **Josephine v. Hübbenet.**
3) Concert in Es-dur für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven. a) Allegro; b) Adagio un poco moto; c) Rondo, Allegro ma non troppo, vorgetragen von **Arthur Friedheim.**

II. Theil.

4) Liedervortrag von **Josephine von Hübbenet** a) „Murmelndes Lüftchen" von A. v Jensen; b) „Liebesglück" von Sucher: c) „Schlaf ein holdes Kind" von Richard Wagner.
5) Claviervortrag von **Arthur Friedheim** a) Strauß-Taussig; „Man lebt nur einmal"; b) Etüde in As, Chopin; c) Liszt, VI. ungarische Rhapsodie.
6) Symphonie No. 7 A-dur von L. van Beethoven a) Poco-sostenuto-Vivace; b) Allegretto; c) Presto-Assai meno presto; d) Allegro con brio.

Der Concertflügel ist von der Firma Blüthner-Leipzig.
Nach dem 1. Theil findet eine größere Pause statt.

Opernpreise.

Prosc-Loge 1. R 4.—	Mk.	Parquet	2,50 Mk.	2. R letzte R.	0,50 Mk.
Orchesterloge . . 4.—	„	Proic.-Loge 2. R 2,50	„	3. Rang mumm. 1,—	„
1. Rang-Loge . 3,—	„	Parterre numm. 1,50	„	Gallerie	0,50 „
1 Rang-Balkon 3,—	„	2. R. Vorderr. 2,—	„		
Orchesterfauteuil 3,—	„	2. R. Hinterr. 1,—	„		

Passepartout und Abonnementskarten haben zu diesem Concert keine Gültigkeit.

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 50 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vorm. und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag den 6. März. 167. Vorstellung. 126. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **roth.** Zum 1. Male: **Die Stützen der Gesellschaft.** Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen.

Freitag den 7. März. Die Folkunger. Große Oper von Kretschmer.

K. V. Heute Mittwoch: **Herrenabend.**

Abonniren Sie sich auf das

Universum Illustrirte Familien-Zeitschrift

Alle 14 Tage ein 7—8 Bogen starkes Heft mit **3 bis 4 besonderen Kunstblättern.** Inhalt: **Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken.**

Preis pro Heft 50 Pfg.

interessante und belehrende Aufsätze über Schönes und Wissenswerthes aus allen Gebieten.

Probehefte zur Ansicht frei in's Haus!

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Vorräthig bei: **Schroedel & Simon, Eduard Anton,** sowie in allen übrigen hiesigen Buchhandlungen.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar **wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen.** Wer an **Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh, etc. etc.** leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum) welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.** erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis u. franko.

Zu haben bei **L. Lehmann** in Halle, Henriettenstr. 3.

Walhallatheater

Direction: **Sebald & Hubert.**

Durchweg neues Programm:

Mlle. Electra, Stirnequilibristin mit abgerichteten Kanarienvögeln.

Miss Victorina Dare und **Mr. Angelo Gertiny,** Bravour-Luftgymnastiker.

Geschwister Theodor und Hedwig Egidi, Instrumental-Virtuosen.

Brothers Edwardo. Bravourkünstler am 3fachen Reck und an den römischen Ringen.

Die Schwestern Edelweiss, Gesangs-Duettistinnen.

Herr Eduard Rennert, Gesangs- und Instrumental-Komiker.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Preuß. Beamten-Verein.

Am 6. d. Mts. Abends 8 Uhr im „Prinz Carl" **geselliger Abend** wozu ergebenst eingeladen wird. Auch die außerordentlichen Mitglieder, sowie die Familienangehörigen haben Zutritt. Der Saal wird erst um 7 Uhr geöffnet werden. Vor 7 Uhr wird Niemand eingelassen. Beginn **pünktlich** um 8 Uhr. Die Einführung von Fremden ist keinem gestattet. Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen. **Der Vorstand: Taeglichsbeck.**

Tricotagen:

Unterjacken, Beinkleider, Strümpfe, Socken aus **Baumwolle, Vigogne, Wolle** und **Seide, Garantirt rein wollene Normal-Unterzeuge** Syst. Prof. Dr. Jäger empfiehlt

W. F. Wollmer, gr. Ulrichstraße 53.

Thüringer Wurstwaaren, Magdeburg. Sauerkraut, Grüne Schnittbohnen, Saure, Pfeffer- u. Senf-Gurken, Preiselbeeren mit Zucker empfiehlt billigst **Ernst Mertens,** Laurentiusstraße 1.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, s. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gekochte Zunge, Braunschweiger Mettwurst, Gänsepökelfleisch, Gänseschmalz, div. Braten, garn. Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt

W. Nietsch Kgl. Hoflieferant Leipzigerstr. 75.

Jeden Wochenmarkt gradeüber der Hirsch-Apotheke kenntbar am rothen Schirm! **ff. Sauerkohl** (mit Dille eingemacht) a 6 ₰, **ff. Schnitt- und Brechbohnen** (letztere passend zum Salat) à 15 ₰, **Senf-, Pfeffer- u. saure Gurken, echt türk. Pflaumenmus** à 25 ₰, **Perlzwiebeln, gebackene Birnen** à 25 ₰, **Preiselbeeren** à 25 ₰.

30000 Mark

werden zur **II. Stelle hinter Bankgelder** sofort gesucht. Off. unter **K. 1282** bef. **J. Barck & Co., Halle a. S.**

Ein tüchtiger **junger Mann,** militärfrei, in ungekündigter Stellung, mit guter Erfahrung im Eisenbahn-Güterfach, sucht per bald anderweitig Stellung in einem **Speditions-** oder als **Expedient** in einem **Grosso-** event. **Fabriks-Geschäft.** Gefl. Offerten erbeten unter **O. k. 17907** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Tücht. Kreissägeschneider, 1 Horizontalgatterschneider u. 1 Fourniersägeschneider finden dauernd lohnende Beschäftigung bei **Chr. Ebeling,** Burg bei Magdeburg, Dampfsägewerk u. Holzhandlung.

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstraße 6.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit der nöthigen Schulbildung versehener junger Mann kann zu Ostern als **Lehrling** in unserer Sortiments- und Verlagsbuchhandlung eintreten.

Pfeffersche Buchhandlung, Halle a. S.

---

1 jüngerer Handarbeiter für die **Kupferschmiede gesucht Thurmstraße 16**

Ein feines Stubenmädchen, welches schon als solches in Stellung gewesen, sucht zum 1. April Frau Commerzienrat **Dehne.**

Eine unabhängige anständige **Frau** für den ganzen Tag als **Aufwartung** auf einige Zeit gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Wohnungen in der **Zwingerstraße** zu **400, 350, 300 u. 195 Mark** zu vermiethen und 1. April cr. zu beziehen. Alles Nähere **Thorstraße 36.**

Helle große Arbeitsräume für reinliche Geschäfte passend, eventl. mit Dampfkraft und Dampf-Heizung, Mitte der Stadt, p. sofort oder 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei J. Barck & Co.

Martinsgasse 23, Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche 2c. Mk. 240 zum 1. April zu verm.

Wohnung, best. aus 2 St., K. Küche u. Zub., Pr. 300 M sof. zu verm. u. 1. April zu bez. **Harz 20.**

Zu vermiethen Mansfelderstrasse 4 elegant eingerichtete 2te halbe Etage, 2 Stuben, 2 K. K., 330 Mark.

Poststrasse 15 neben Stadt Hamburg ist in der 3. Etage herrsch. eingerichtete Wohnung (11—12 Piecen) mit Aufzug nach d. Küche, Balkon nach dem Garten, steinerne Nebentreppe, event. Gartenbenutzung 2c per 1. October zu verm., im Fall auch früher zu beziehen. Preis 1200 M. Besichtigung 11—1. Meldung II. Etage.

Wohnung für 250 Mark zu vermiethen Henriettenstraße 14.

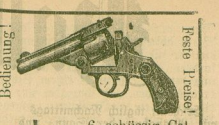
Meine **Wohnung** befindet sich jetzt **vor dem Steinthor 9, II. Mary Kaufmann** (B Corony.)

Sammelstellen für **Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol** 2c. befinden sich bei den Herren:

E. Hildebrandt, Wucherersstr. 7
Wilhelm Elste, Schulberg 12
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Marienstr. 8.
W. Cammitus, Königstr. 25.
Emil Erbß, Forsterstr. 4.
A. Nebuschieß, gr. Brauhausg. 2
F. Mayer, Georgstr. 7, 2 Tr.
F. Künniger, Laurentiusstr. 18
Moritz König, Rathhausg. 9

Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c. bei Herrn **Moritz König.**

Vorrath, wenn noch so wenig bitte sofort abzuliefern.



Reelle Bedienung! Feste Preise!

Revolver, 6 schüssig Cal. 7 m/m 6 Mark, 9 m/m 9 Mark.

Centralfeuerdoppelflinten von 35 Mark an

Teschins ohne Knall (Gewehrform) Cal 6 m/m 8 Mk., Cal. 9 m/m 15 Mk.

Westentaschen-Teschins ohne Knall 4 Mark.

Patent-Luftgewehre ganz ohne Geräusch 25 Mark.

Patronen und alle Jagdutensilien in grösster Auswahl. Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. — Alle Waaren nehme ich zum Umtausch bereitwilligst zurück. Umänderungen, Reparaturen etc. sauber und billig.

Preislisten gratis und franco.

Georg Knaak, Waffenfabrik, Berlin SW., Friedrichstr. 236/7.

Wer rationell billig wirksam inseriren will, wende sich an die **weltbekannte, älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler.** Halle, gr. Märkerstr. 27 I, nahe am Markt.

Reiboldsgrün i/Sachs. gegr. 1873. **Lungen-Heilanstalt.** Mässige Preise. Vorzügliche Einrichtungen. Anerkannte Erfolge.

Die Volksküche befindet sich **Brunnenstraße 15.** Das Essen von Wurst für den folgenden Tag ist nicht mehr empfehlenswerth, da eine unverkäufliche Portionszahl stets vorräthig sein muß.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an bestimmten Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** Bernburgerstraße 12 zu haben.

Die Verwaltung d. Volksküche.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Vormittag gegen 10 Uhr ist meine innigstgeliebte, theure Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Elisabeth Schulze

geb. **Peissker**

nach längeren Leiden sanft entschlafen.

Halle a/S., 3. März 1890.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Karl Schulze,
Taubenstrasse 18, II

Die Beerdigung meines lieben Mannes findet Mittwoch Nachmittag 4½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofs aus statt.

Marie Schaper.

Für die sehr vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem uns betroffenen Verluste sagen hierdurch allen Verwandten und Freunden unseren innigsten Dank.

Richard Krause und Frau Antonie geb. Kurzhals.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900305025/fragment/page=0004